

Tabula rasa

Ein Rätselkrimi von **Thomas Askan Vierich**
veröffentlicht im Frühjahr 2009 in „Die Presse“

Opfer Nummer eins war der liebenswerte Frank Kummer. Der berühmteste von allen. Der Dauerbrenner. Sie waren gemeinsam groß geworden. Deswegen fing er mit ihm an. Er lauerte ihm auf, als er das Fernsehstudio verließ. Kummer spazierte wie immer gemütlich nach Hause. In einer dunklen Gasse drängte er ihn in einen Hauseingang, zog das Messer, zischte: „Für die Bouillebaisse!“ und rammte ihm die Klinge in den Unterleib.

Nein, er tat ihm nicht Leid. Darüber war er längst hinaus. Auch das nächste Opfer, Ludolf Breitenschlager, hatte es verdient. Dieses dauergrinsende Schwein. „Meine *lieben* Zuseher!“ nuschelte er immer. Um hinzusetzen: „Und natürlich meine *lieben* Zuseherinnen!“ Dann wandte er sich dem Moderator zu und nuschelte: „Und was dürfen wir heute kochen?“ – „Heute braten wir uns einen Storch – äh eine Ente!“ Breitenschlager patschte seine fetten Händchen zusammen und gluckste: „Haha, Johannes, das hast du schön gesagt. Und was nehmen wir dazu?“ „Orangen, Ludolf?“ „Genau, Johannes, Orangen.“ „Maestro! Zeigen Sie bitte unseren Zuseherinnen und Zusehern, wie man als Profi eine Orange schält!“ „Aber gerne, Johannes! Mein Trick beim Schälen einer Orange ist es, ein spezielles Obstmesser zu verwenden.“ Breitenschlager hält lächelnd ein Obstmesser in die Kamera. Es wird Applaus vom Band eingespielt... Dem musste ein Ende gemacht werden. Der musste auch weg.

Nur leider ging der fette Breitenschlager nie zu Fuß, sondern fuhr mit dem Taxi. Also erwartete er den Meisterkoch vor seiner Villa. Breitenschlager wohnte in einer schlecht beleuchteten Sackgasse kurz vor dem Wald. Und er lebte allein. Kein Zeuge sah das Messer blitzen, als er in seinem Vorgarten zusammenbrach.

Als wenige Tage später Wigald Grahammer tot aufgefunden wurde – in die Tiefkühlkammer seines Drei-Hauben-Lokals gesperrt – hatten nicht nur die Fernsehsender ein Problem, sondern auch die Polizei: „Serienkiller massakriert Starköche! Polizei hilflos! Wer ist der Nächste?“ titelte die führende Boulevardzeitung des Landes. Das halbe Land rätselte mit. Leider erreichten die verbliebenen Kochshows ungeahnte Einschaltquoten. Das hatte er nicht bedacht. Er musste tatsächlich Tabula rasa machen. Er musste sie ALLE umbringen.

Also reiste er kreuz und quer durch die deutschsprachigen Länder und lauerte allen auf, die im Fernsehen den Leuten weismachten, Kochen sei kinderleicht und das Witzigste auf der Welt.

Vier Wochen später hatte er tatsächlich alle Fernsehköche erlegt. Jetzt fanden die Sender auch keine Nachfolger mehr, obwohl die Einschaltquoten bei der letzten verbliebenen Show zur Primetime am Samstagabend die Hundertprozentmarke fast erreicht hätte. Dem Letzten

standen die Schweißperlen auf der Stirn – und nicht, weil er Schwierigkeiten damit gehabt hätte, seinen Burgunderbraten zu garen. Der war ohnehin schon vor der Sendung gebraten worden. Was Ralf König vor der Kamera aufführte, diente lediglich der Show: Ofentür auf, übergießen, Ofentür zu. Das konnte jede Hausfrau. Doch König tat so, als sei das der Gipfel der Kochkunst. Dann brabbelte er noch etwas von bestimmten Morchelsorten, die ganz wichtig für seinen Braten seien. Er musste den Gourmet heraushängen lassen, wohl wissend, dass kaum eine Hausfrau unter seinen Zuseherinnen in der Lage wäre, diese Morcheln irgendwo käuflich zu erwerben. König bekam sie von seinem kroatischen Großhändler Ivo geliefert. Doch mit Ivo sollte sich besser keine Hausfrau einlassen.

König hatte nicht widerstehen können. Solche Einschaltquoten würde er in seinem Leben nie mehr erreichen. Dunkel schwante ihm, dass er vielleicht überhaupt keine Einschaltquoten mehr erreichen würde. Doch das verdrängte er. Bis die Schweinwerfer ihm auf seine Glatze brannten. Ausnahmsweise wurde die Sendung tatsächlich live ausgestrahlt. Auch der Moderator war unübersehbar nervös. Er schwadronierte noch mehr als sonst. Beim Nachtisch sprach er das Thema offen an. „Haben Sie schon um Polizeischutz gebeten, Herr König?“ Der Spitzenkoch schmeckte gerade die raffiniert-einfache Soße für sein Vanilleeis ab und schüttelte den Kopf. Dann legte er den Löffel ab. „So weit kommt’s noch“, sagte er und grinste in die Kamera. „Einen König bringt man nicht so leicht um.“ Der Moderator lachte, das Studio lachte, die eingespielten Zuschauer lachten – zwei Tage später war Ralf König tot. Vergiftet.

Dann war Schluss mit den Kochshows. Stattdessen gab es Talkshows zu den besten Sendezeiten. Die Experten rätselten: Wer bringt harmlose Fernsehköche um? Polizisten erstellten Täterprofile, Psychologen warfen einen Blick in die Seele von Gourmets, Kochbuchautoren wurden befragt, ob sie sich bedroht fühlten, Heinrich Bedlow von der „Hungerhilfe“ beklagte die Dekadenz der Kochshows, Restaurantkritiker versicherten, dass sie sich eher auf der Seite des Mörders sahen, dies aber bitte nicht missverstanden haben wollten. Man verstand sie trotzdem miss. „Hetzjagd auf Haubenköche – angezettelt von der Kritik?“ titelte ein Nachrichtenmagazin und brachte eine Hintergrundgeschichte über die Macht von Restaurantkritikern. Die aber auch nichts Wesentliches zur Auflösung der Mordserie beitragen konnte.

Den Gipfel der Hysteriekurve bestieg einmal mehr der beliebte Moderator Johannes. Er veranstaltete eine vierstündige Livequizzshow mit eingespielten Beiträgen aller toten TV-Köche, von seiner Produktionsfirma in Eigenregie vermarktet. Johannes Würdigung Frank Kummers fiel besonders persönlich aus. Hatte der Moderator wirklich Tränen in den Augen? Der Privatsender, der die Show bei phänomenalen Einschaltquoten zeigen durfte, spendierte fünf Millionen Euro, die die ratenden Promis gewinnen konnten. Und anschließend natürlich einem guten Zweck stifteten. Es blieb nur unklar, welchem genau. Man nahm an, die „Hungerhilfe“ oder eine ähnliche Organisation würde der Nutznießer all dieser medialen Aufgeregtheiten sein.

Wer war der Serienmörder? Ein Restaurantkritiker? Ein Koch, der nicht zu den Fernsehshows eingeladen wurde? Die kroatische Mafia? Oder gar Heinrich Bedlow von der „Hungerhilfe“, der die fünf Millionen in die eigenen Taschen wandern ließ?

Thomas Askan Vierich ist Autor des preisgekrönten kulinarischen Kriminalromans „Tödliche Delikatessen“. Im Herbst erscheint sein zweiter Krimi „Blutgasse“ bei Haymon.

Die Lösung: Natürlich war es Johannes. Der eloquente Moderator ist Amok gelaufen, weil er seine eigenen Sendungen (und die seiner Konkurrenz) nicht mehr ertragen konnte. Außerdem konnte er mit der letzten Sendung noch mal richtig Geld verdienen. Ob auch die fünf Millionen auf seinem Konto gelandet waren, konnte nicht festgestellt werden. Aufmerksame Leser können an der anfänglichen Bemerkung, dass der Mörder und sein erstes Opfer Kummer „zusammen groß geworden“ seien und dem Hinweis auf die „besonders persönliche“ Würdigung Kummers in der Quizshow ein Indiz finden, das zum Mörder führt.